

gige Texte aus seiner Hand bislang nicht nachgewiesen sind. Der Fall »Heiden« sollte auch künftig aufmerksam verfolgt werden. Nach den jüngsten Anstößen von archivari-scher, rechtshistorischer und nun auch philologischer Seite wäre jetzt wohl die Paläogra-  
*R. J. Weber*

## 10. Volkskunde

Walter Hampele: Dorfleben und Brauchtum im Jahreslauf. Erinnerungen eines Hohenloher Bauernbuben (= Zeugnisse aus Hohenlohes Vergangenheit, Bd. 1). Schwäbisch Hall: Mahl 1987. 55 S., Abb.

Walter Hampele, Oberstudiendirektor in Schwäbisch Hall, engagierter Streiter für die Bewahrung der Hohenloher Mundart, gebürtiger Bauernsohn aus Westheim, eröffnet eine vom Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen begründete neue Veröffentlichungsreihe. Deren Konzeption zeigt der Leiter des Museums, Dr. Heinrich Mehl, in einem ausführlichen »Nachwort« auf. Er begründet darin die Notwendigkeit einer intensiven »Feld- und Archivforschung«, die der »Planung und dem Aufbau eines Freilichtmuseums bäuerlicher Kulturdenkmäler« vorausgehen müsse. Dazu gehört auch die Aktivierung des Erinnerungsvermögens von Menschen, die in den ländlichen Raum hineingeboren wurden und sich bis heute der bäuerlichen Lebens- und Arbeitswelt verbunden fühlen. Kaum jemand wäre besser geeignet als Walter Hampele, um uns eine Vorstellung vom Leben und Schaffen in einem fränkischen Bauerndorf in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu vermitteln. Am Beispiel seiner Heimatgemeinde Westheim berichtet er plastisch und mit der Liebe zum Detail über den Tageslauf der Bauern, Handwerker und Arbeiter, der Knechte, Mägde und Tagelöhner in diesem Dorf am Fuß der Limpurger Berge. Er fügt dieses tägliche Geschehen in den Ablauf eines Jahres ein, erinnert sich an die Spiele der Kinder, die Streiche der Jugendlichen, die Feste der Erwachsenen, das bis zum 2. Weltkrieg noch lebendige Brauchtum und an viele Einzelheiten, die inzwischen längst in Vergessenheit geraten sind. Hamepele Buch leistet einen kaum zu überschätzenden Beitrag zur Überlieferung exemplarischer Zeugnisse Hohenloher Volkskultur, zumal das Beispiel Westheim sich auf weite Teile Württembergisch Frankens übertragen läßt.  
*M. Akermann*

Walter Hampele: Fer nix un wigger nix. Gedichte in hohenlohisch-fränkischer Mundart. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1987. 88 S.

Mit seinem vierten Gedichtband seit 1980 stellt sich Walter Hampele endgültig in die vorderste Reihe der Lyriker, die sich der Pflege der hohenlohisch-fränkischen Mundart verschrieben haben. Er darf also getrost neben Gottlob Haag und Dieter Wieland genannt werden. Hampele nimmt seine Themen mit Vorliebe aus den Lebensbereichen der einfachen Leute dieses Landes. Ein feiner Humor zieht sich durch seine Verse, manchmal, wie etwa in der »Familiabolidigg«, mit hintergründiger Kritik verwoben. Trefflich gelingt ihm das mit wenigen Strichen hingetupfte Bild der Monatsfolge; alles Überflüssige ist weggelassen, so daß »das Wesentliche mit klaren Konturen aufscheint«.  
*M. Akermann*

Herbert und Elke Schwedt: Schwäbische Bräuche. Stuttgart u. a.: Kohlhammer 1984. 160 S., 72 Abb.

Solange es Menschen auf der Erde gibt, solange gibt es auch Bräuche. Sie unterliegen wie die Menschen selber der Veränderung. Es kommt vor, daß sie von Ort zu Ort oder von Termin zu Termin wandern. Auch in der heutigen Zeit ist das so. Tradition und Gemeinschaft, modern ausgedrückt: die zeitliche und die soziale Stabilität sind für Bräu-